

von der gesetzlichen Witwenfrist von der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Sch., ddo. 24. Sept. 1878; 8. die Konfistorial-Intimation über die den Brautleuten von der k. k. n. ö. Statthalterei ertheilte politische Dispens vom Ehehindernisse der Schwägerschaft im H. Grade nach bürgerlicher Berechnung; endlich 9. der Verkündschein vom Pfarramt G., behufs der Eheschließung in der Pfarre H.

Somit wurden die Brautleute am 13., 20. und 27. Oct. 1878 in den beiden Pfarren G. und H. aufgeboten, und nach Beibringung des Verkündscheines von der Pfarre G. in der Pfarrkirche zu H. am 28. October 1878 kirchlich getraut.

Opponitz, Diöcese St. Pölten. Pfarrer M. Gepl.

Literatur.

Das Salomonische Spruchbuch, übersetzt und erklärt von Dr. Aug. Rohling, o. ö. Professor der Theologie an der k. k. Carl Ferdinands-Universität in Prag. Mit Erlaubniß der Obern. Mainz 1879. 8°. S. XLII und 415.

An katholischen Commentaren zu den alttestamentlichen Schriften haben wir in der Neuzeit wahrlich keinen Ueberfluß, denn wir besitzen außer den Volksbibeln von Alloli und Koch-Reischl nicht einmal einen vollständigen wissenschaftlichen deutschen Commentar zu sämmtlichen Büchern des A. T. Am Anfange dieses Jahrzehntes hatte Prof. Rohling den Anstoß dazu gegeben und seit dieser Zeit sind bereits mehrere alttest. Bücher von Fachgelehrten übersetzt und erklärt worden. Rohlings Commentare zu den Psalmen, zu Jesaias und Daniel sind jetzt durch die Erklärung der salomonischen Sprüche vermehrt worden, meines Wissens der erste deutsche katholische Commentar zu diesem hl. Buche.

In dem etwas langen Vorworte mündet sich der V. gegen die Grundirrhümer unserer Zeit in Bezug auf den göttlichen Friedensfürsten und unterzieht die Hauptsätze der materialistischen Schule, die Behauptungen Strauß, daß das Göttliche in Christo eine Fabel und jene Renans, daß die Wunder der Evangelien ein Werk des Betruges seien, einer nähern Prüfung und widerlegt dieselben in sehr faßlicher Form. In der Einleitung bespricht R. den Titel und Character des Buches, den Verfasser, als welcher unzweifelhaft Salomo gilt, und die mannigfach vom Urtexte abweichende Uebersetzung der LXX. Das Buch selbst gliedert er in 5 Theile und 3 Anhänge. Die sachlichen

Erklärungen sind von einem wahrhaft katholischen Geiste durchweht und nehmen nicht selten auf unsere jetzigen religiösen Verhältnisse Rücksicht. Seine kleinen Excurse über die falschen Grundsätze der Protestanten, über die gemischten Ehen, über die göttliche Gnadenwirksamkeit im Menschen, über den Gelehrtendümel, das verschiedene Loos der Menschen hier auf Erden, über die Beicht im A. T., über Luthers Leben sind recht ansprechend. Dabei fehlt es nicht an wissenschaftlichen Erörterungen, wie z. B. die richtige Aussprache des Tetragrammaton (Jehova). Mit einer gewissen Vorliebe führt der talmudkundige V. beim 8. Cap. aus der Kabbala Beweise an, daß das talmudische Judenthum die im A. T. bestimmt ausgesprochene Lehre von der Mehrpersönlichkeit (Trinität) Gottes bewahrt hat und durch die echte Kabbala viele berühmte Männer aus dem Judenthume zur Kirche geführt wurden.

Jedermann wird befriedigt diese Erklärung des salomonischen Spruchbuches aus der Hand legen. Schließlich sei bemerkt, daß Köhling diesen wahrhaft göttlichen Fürstenspiegel Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich gewidmet hat.

Wien. Universitäts-Professor Dr. Hermann Schottke.

Dr. J. Ratsthaller: Theologia dogmatica catholica specialis.

Lib. II. De regni divini peccato perturbati restitutione per Christum seu Christologia complectens doctrinam de peccato originali, de incarnatione et redemptione. Ratisbonae, Typ. et sumpt. G. J. Manz. 1878. 8°. 443 pp. 8 Mark.

Da wir den ersten Band dieses Werkes bereits ausführlich besprochen haben (s. den 31. Jahrg. dieser Zeitschrift I. H. S. 140—145), so dürfen wir uns bei der Anzeige des vorliegenden zweiten Bandes kürzer fassen. Was dort über die Methode des Verf. und über die Vorzüge seines Werkes gesagt worden ist, gilt auch vom zweiten Bande. Ja wir dürfen behaupten, daß die Darstellung im zweiten Bande dadurch an Uebersichtlichkeit gewonnen hat, daß deutsche Citate aus glaubensfeindlichen Eintagschriften hier weit seltener vorkommen, als im ersten Bande. Dadurch treten auch die trefflich ausgewählten Belegstellen aus den Kirchenvätern, aus St. Thomas, aus Franzelin, Kleutgen und anderen gediegenen Dogmatikern besser an's Licht. Vielleicht hätte der Verf. gut gethan, wenn er einzelne längst verschollene protestantische Schwärmer, deren Irrthümer er mitunter (z. B. S. 148) aus Wiest anführt, mit Stillschweigen übergangen hätte. Dagegen haben wir jedoch nichts einzuwenden, daß er aus Bach's verdienstvoller „Dogmengeschichte des Mittelalters“ einzelne Beispiele kurz anführt, wie sich gläubig nennende protestantische Theologen der Gegenwart den Sinn selbst der fundamentalsten Dogmen des Christenthums nach subjectivem Belieben umgestalten. Auch die